

Erfahrungsbericht - Erasmus Paris SoSe 2016

Université Paris Descartes (Paris 5)

Vorbereitung

Vor dem Erasmus-Aufenthalt gibt es ja ein ziemliches Programm zu erledigen. Was die erforderlichen Dokumente, Deadlines und so weiter angeht, hat man an der Charité das große Glück von Frau Heller betreut zu werden, die einem mit Rat und Tat zur Seite steht. Von Seiten der Heimatuni ist also alles glatt gelaufen. Die einzige große Panne gleich am Anfang: die Koordinatorin der Paris Descartes hatte mir ein falsches Datum für den Beginn meines Erasmus-Semesters gemailt, wodurch ich über 2 Wochen zu spät ankam. Da sich dadurch all meine Praktika verschoben haben, hat das ziemlich viel extra Organisation bedeutet.

Ich hatte bereits vor dem Erasmus Sprachniveau B2 in Französisch, habe also keinen Grundkurs mehr besuchen müssen. Den Kurs „Französisch für Mediziner“ an der Charité habe ich dennoch mitgemacht, der lohnt sich auf jeden Fall. Ich habe noch einen Tipp für den Nachweis des Sprachniveaus: geht nicht in die Volkshochschule oder ein Sprachzentrum, um einen Test zu machen, das ist sehr teuer. Wendet euch stattdessen einfach per Mail an die Mitarbeiter des Bereichs Französisch im Sprachzentrum der FU, sie können euch nach persönlichem Gespräch auch eine Einschätzung ausstellen, das reicht vollkommen.

Unterkunft

In französischen Studentenwohnheimen (vom Studentenwerk CROUS) werden oft Zimmer an Erasmus-Studenten vermietet, die man sich zu zweit teilt. Nicht immer steht dies explizit in der Beschreibung, man sollte also lieber vorher nachfragen, wenn man einen Raum für sich allein sucht.

Ich habe in der *Cité Universitaire* gewohnt, ein Campus mit ca. 40 Studentenwohnheimen, gut gelegen im 14. Arrondissement. Die *Cité U* war auf jeden Fall ein Highlight meines Erasmus-Semesters, da dort eine sehr angenehme Atmosphäre herrscht. Die Wohnheime sind nach Nationalitäten organisiert, es herrscht aber eine *brassage*, also ein Austausch, sodass man nicht zwangsläufig im deutschen Haus wohnt. Schwimmbad, Sportanlagen, Cafeteria, Gemeinschaftsräume und kulturelle Veranstaltungen machen diesen Campus so besonders. Um für ein Jahr dort zu leben, sollte man sich ein Jahr im Voraus anmelden. Ich habe aber das Glück gehabt, dass im Sommersemester viele Bewohner ihr Zimmer vor Ablauf der geplanten 12 Monate verlassen. Man kann also einfach eine Email an das deutsche Maison Heinrich Heine schreiben und nach freien Zimmern fragen. Die Zimmer sind recht günstig für Pariser Verhältnisse (ca. 400 € – 15qm mit Gemeinschaftsbad und -küche).

Studium an der Gasthochschule

Das Medizinstudium in Frankreich unterscheidet sich stark von dem in Deutschland. Der zweite Abschnitt des Studiums ab dem 3. Jahr ist zweigeteilt in vormittägliche Praktika (*Stages*) und Nachmittagsvorlesungen ohne Anwesenheitspflicht. Leider gab es von Seiten der Erasmus-Koordination kaum Betreuung in Studienfragen, ich habe mich also überwiegend bei den Kommilitonen und dem Personal der Bibliothek durchgefragt. So erfuhr ich z.B. wo ich mir Mitschriften (*Annales*) der Module (*Pôles*) abholen konnte und wie ich einen Zugang zum Online-Portal mit Altklausuren bekam. Ich habe die Prüfungen mitgeschrieben, die anders konzipiert waren als ich es gewohnt war, außerdem stellte die Sprache eine Hürde da. Aber es ist nicht unmöglich, die Prüfungen zu bestehen.

Viele französische Medizinstudenten haben sich die Zeit genommen, mir das System zu erklären. Ab und zu bin ich aber auch an unangenehme Kommilitonen geraten (s.u.). Andere Erasmus-Studierende waren manchmal diejenigen, die am besten weiterhelfen konnten. Und auch mal Zeit für einen Kaffee am Nachmittag hatten. Die *Stages* am Vormittag hängen stark davon ab, in welchem Team man landet. Man kann sie sich übrigens in Deutschland unter Umständen als Famulatur anrechnen lassen.

1. Stage - Gastropädiatrie im Hôpital Necker (*Enfants Malades*)

Das Krankenhaus Necker ist spezialisiert auf seltene Erkrankungen im Kindesalter, es war ein sehr lehrreiches Praktikum. Es gab allerdings viele andere Studierende (*Externe*) auf der Station und oft gab es außer Akten ordnen nicht viel zu tun. Am meisten gelernt habe ich im *Hôpital du jour* (Ambulanz) und im Dienst am Samstag, wo man als einziger *Externer* den *Internen* (Assistenzärzten) und *Chefs de clinique* (Oberärzten) alle Fragen stellen konnte.

2. Stage - Psychiatrie im Hôpital Hôtel Dieu

Ein sehr altes, wunderschönes Krankenhaus. Die Psychiatrie war eine entspannte Station, wo ich als *Externe* für alles Somatische, sprich körperliche Untersuchungen, EKGs etc. zuständig war. Bei Patientengesprächen, bei der Einschätzung von Straftätern Opfern von Gewalttaten und bei Elektrokrampftherapien durfte ich die Psychiater begleiten. Es gab also ein umfangreiches Programm und eine gute Betreuung.

3. Stage - Neurochirurgie im Hôpital Ste-Anne

Auf der Neurochirurgie habe ich ein sehr anstrengendes *Stage* erlebt, die *Externen* hatten hier die Aufgabe, morgens in der Visite ihre Patienten vorzustellen, deren Krankheitsverläufe zu aktualisieren und auch an 24h-Diensten teilzunehmen. Als Erasmus-Student ist man zu den Diensten allerdings nicht verpflichtet. Es war natürlich auch möglich, sich OPs anzuschauen, allerdings herrschte deutliche Konkurrenz und Ellenbogeneinsatz unter den Studierenden. Manchmal war es nicht so einfach, sich durchzusetzen, um in den OP zu gehen oder sich keinen Dienst aufdrücken zu lassen. Das wird nämlich intern unter den Studierenden gelöst und die Vorgesetzten helfen einem bei solchen Problemen eher selten.

4. Stage - Gynäkologie und Geburtshilfe im Hôpital Necker (Enfants Malades)

In der Geburtshilfe, die Kreissaal, OP, Ambulanz, Pränataldiagnostik, stationäre Versorgung bei Schwangerschaftspathologien etc. umfasst, hatte ich die Möglichkeit durch alle Teilbereiche zu rotieren. Ich habe im Kreissaal und OP am meisten gelernt. Jeden Tag gibt es einen 24h Dienst, der von einem der ca. 10 Studierenden übernommen wird. Die Dienstverteilung hat auch hier eher nach dem Ellenbogenprinzip geklappt, das kannte ich ja jetzt schon. Ich durfte bei Kaiserschnitten und Geburten dabei sein, oft auch assistieren und habe v.a. dank engagierter Hebammen viel gelernt.

Die Praktika werden in Frankreich bezahlt, erneut gab es hier aber keine Infos von Seiten der Erasmus-Koordinatoren. Mit Hilfe der Kommilitonen und des Sekretariats der jeweiligen Station konnte ich dieses Rätsel dann auch lösen. Man muss da immer ganz schön hinterher sein.

Alltag und Freizeit

Paris bietet wirklich ein umfangreiches Programm! Ich kann hier ein paar Dinge schildern, die ich in der Freizeit in Paris gern gemacht habe:

Alle staatlichen/nationalen Museen von Paris sind umsonst für Studierende unter 25 Jahren (nicht jedoch die Nationalgalerien!). Ich bin gern ins Museum gegangen und mochte auch die öffentlichen Bibliotheken (z.B. *Bibliothèque Buffon* am *Jardin des Plantes*), die ich auch kostenlos nutzen konnte.

Wenn man keine Prüfungen schreibt und am Nachmittag die Vorlesungen nicht besucht, hat man nach den *Stages* ja immer den restlichen Tag frei und kann diesen auch genießen. Paris kann zwar wirklich teuer sein, aber man findet mit der Zeit günstige Bars (z.B. rund um *Châtelet*) oder Restaurants (z.B. das *Higuma* in der *Rue de Ste Anne*, wo es viele japanische Restaurants gibt). Ein touristisch sehr beliebtes, aber auch wirklich sehr schönes jüdisches Viertel ist das *Marais*. Und das *Chateau de Vincennes* oder *Versailles* sind schöne Ausflugziele. Als Frau in den Abendstunden oder in überfüllten Metros habe ich mich öfter bedrängt oder bedroht gefühlt als in Berlin. Es war meist angenehmer, spät abends nicht allein unterwegs zu sein.

Ich habe das recht günstige Sportangebot in der *Cité U* genutzt. Meinen Handyvertrag habe ich beim Anbieter *free* abgeschlossen, der für 20 € monatlich kostenlose Telefonate ins (fast) weltweite Festnetz beinhaltet. Ein französisches Bankkonto zu eröffnen hat sich als bürokratisch recht aufwendig herausgestellt, sodass ich es am Ende nicht gemacht habe. Die Monatskarte *Navigo* für öffentliche Verkehrsmittel kostet 70€ (Achtung, es wird oft gestreikt!) Einkaufen ist günstig bei *Lidl* und *Simply*.

Fazit

Schlimmstes Erlebnis: Die schlechte Organisation und Betreuung an der Gasthochschule.

Beste Erlebnisse: neue Freunde und Bekannte (v.a. in der *Cité Universitaire*), ein Festival im Trianon, die besten Nudeln im *Higuma* in der *Rue Ste-Anne* und Lesen am Seine-Ufer vor der *Bibliothèque Francois Mitterand*